PRESSEMITTEILUNG

Christoph Dornier Klinik für Psychotherapie

Münster | 30.03.2017

„Magersucht ist kein Mode-Spleen“

Die Anzahl an Magersucht-Diagnosen steigt. Auch die Zahl der Krankenhausbehandlungen nimmt zu. So vielfältig die Ursachen der Erkrankung sind, oft beginnt sie mit einer Diät. Gerade im Frühling heißt es wieder allerorts „weg mit dem Speck“. Psychologen halten das zumindest für bedenklich

Der Anteil an Magersucht-Diagnosen ist zwischen 2011 und 2015 um sechs Prozent gestiegen, so eine Auswertung der Barmer Landesvertretung Nordrhein-Westfalen. Am stärksten betroffen seien Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre. Laut DAK wurden 2015 in Nordrhein-Westfalen rund 1.500 magersüchtige Mädchen, Frauen, Jungen und Männer stationär behandelt. Knapp 970 waren es 2005. Im letzten Jahr zählt allein die Techniker Krankenkasse in NRW 505 Versicherte, die wegen Magersucht in einer Klinik behandelt werden müssen.

Die Ursachen sind vielfältig, Diäten der häufigste Auslöser

„Magersucht ist kein Mode-Spleen junger Mädchen. Sie ist eine ernsthafte Erkrankung, die unbehandelt sehr häufig chronisch verläuft und in 15 Prozent der Fälle tödlich endet“, warnt Judith Müller, stellvertretende leitende Psychologische Psychotherapeutin der Christoph-Dornier-Klinik. Ob ein Mensch an einer Magersucht erkrankt, hängt von vielen Faktoren ab. Eine einfache Erklärung gibt es nicht, dafür aber einen eindeutigen Risikofaktor: „90 Prozent aller Essstörungen beginnen mit einer Diät“, so die Psychologin. Den frühlingstypischen Aufruf „Weg mit dem Speck“ hält sie zumindest für bedenklich. „Bei Menschen, die ein niedriges Selbstwertgefühl haben oder gerade in einer Krise stecken, kann sich eine Diät leicht verselbstständigen. Wenn sie zum Beispiel dazu dient, Kontrolle über das eigene Leben zurückzugewinnen. Oder wenn Aussehen, sozialer Erfolg und Glück im eigenen Erleben eng miteinander verknüpft sind. Hinter dem Wunsch abzunehmen steckt häufig auch ein völlig unrealistisches Schlankheitsideal.“

Die Betroffenen werden jünger, doch auch ältere Frauen sind betroffen

50 Prozent der normalgewichtigen 15-jährigen Mädchen und 30 Prozent der gleichaltrigen Jungen finden sich zu dick. Jede vierte Jugendliche hat Diäterfahrungen. Das Ri-

siko eine Essstörung zu entwickeln ist in dieser Lebensphase am größten. Einerseits beginnt die Erkrankung immer früher, andererseits sind auch Frauen über 40 häufiger von einer Magersucht betroffen. Oft sind es Rückfälle, doch die Neuerkrankungen nehmen zu. Lebensumbrüche, emotionale Überforderung und Unsicherheit mit der eigenen Identität spielen dabei eine wesentliche Rolle. Ebenso die Angst vorm Altern – und dem Verlust an Fitness und Attraktivität.

Experten gehen von einer Dunkelziffer in Millionenhöhe aus

„Die zunehmende Fokussierung und die wachsende Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper – unabhängig von Alter und Geschlecht – erhöhen das Risiko, dass immer mehr Menschen ein gestörtes Essverhalten entwickeln", erklärt Judith Müller von der Christoph-Dornier-Klinik. Schon jetzt geht man bundesweit von einer Dunkelziffer in Millionenhöhe aus. Und nur langsam formiert sich Widerstand gegen das Diktat der Schönheitsindustrie. Wenn das Essverhalten entgleist, sei es wichtig frühzeitig eine Beratungsstelle aufzusuchen oder sich fachkundige psychotherapeutische Unterstützung zu holen. Denn allein seien Magersucht und andere Formen von Essstörungen kaum zu überwinden. Je früher die Behandlung beginnt, desto besser sind die Heilungschancen. Doch zu spät für eine Therapie ist es nie.

Kostenloses Beratungstelefon

Jeden Mittwoch zwischen 17 und 20 Uhr beantworten Psychologen der Christoph-Dornier-Klinik Fragen rund um die Themen Magersucht und Bulimie. Die telefonische Beratung ist kostenfrei. Zu erreichen sind die Experten unter 0251 4810 148.
Weitere Informationen unter www.christoph-dornier-klinik.de

<3.775 Zeichen inkl. Titel>

Tags: *Anorexie, Behandlung, Beratung, Bulimie, Christoph-Dornier-Klinik, Ess-Brechsucht, Essstörung, Magersucht, Psychotherapie, Pubertät, Schlankheitsideal, Schönheit*

Kontakt

Christoph-Dornier-Klinik für Psychotherapie / Dipl.-Psych. Judith Müller, Stv. Leitende Psychologische Psychotherapeutin / Tibusstraße 7-11, 48143 Münster / Tel: 0251/48 10-102 /
E-Mail: info@christoph-dornier-klinik.de / www.christoph-dornier-klinik.de

Pressekontakt

Pressebüro für Medizin & Gesundheit / Katja Schepers / Am kleinen Anger 21, 14109 Berlin /
Tel. 030 537 944 50 / mobil: 0163 361 70 55 / info@schepers-pr.de

Hintergrundinformationen zur Klinik

Die Christoph-Dornier-Klinik wurde 1993 in Münster als konzessionierte Privatklinik für Psychotherapie eröffnet. Heute werden in dem 50-Betten-Haus zu einem großen Teil auch gesetzlich versicherte Patienten behandelt. Die Therapie von Menschen mit Magersucht und Bulimie ist ein langjähriger Schwerpunkt der Klinik. Ihr Zwei-Phasen-Konzept ermöglicht es, auch Patienten mit einem sehr niedrigen Ausgangsgewicht (ab einem BMI von 12 kg/m^2) aufzunehmen. Auf eine Sondernährung wird grundsätzlich verzichtet.

Das Intensivkonzept der Klinik beinhaltet bis zu zehn Einzelpsychotherapiesitzungen pro Woche (in Phase 2) zuzüglich weiterer, auf den individuellen Bedarf abgestimmter Gruppentherapien. Dadurch kann der stationäre Aufenthalt vergleichsweise kurz gehalten werden. Aufgrund der alltagsnah gestalteten Therapie finden Übungen bei Bedarf auch im Lebensumfeld der Patienten statt. Das Behandlungsangebot richtet sich an Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren.